

Johanna Geels

Gedichte

Aus dem Niederländischen von Janet Blanken

*Wasserleben*

in einem Küstendorf  
wohnt ein Mädchen mit  
losem Hinterkopf

sie lebt in halben Gedanken,  
unvollendete Sätze  
machen sie übermütig

so streunt sie durch die Dünen  
wartet auf die Wellen, die immer herhalten müssen,  
wendet dann dem Meer ihren Rücken zu  
und lässt sich voll fließen mit  
Queller, Saughörnchen und Kelp

wer meint, sie sei unglücklich,  
irrt sich,  
sie singt den ganzen Tag

*Wühlgeist*

ich war acht und Baronin  
rief mit einem orangefarbenen  
Telefon Gott an

mein Vater schrie im Garten  
die Wolken an  
ich tickte ans Fenster und rief  
dass Gott verdammt noch mal nicht Daheim sei

später an dem Tag starb mein Opa  
er hatte einen Eisenzahn  
damit begruben sie ihn

seine Hände durfte ich behalten  
zogen mich neckisch auf den Schoß  
durchwühlten unbeholfen mein Haar

wenn ich ihn nachts sitzen sehe  
und schwätze um nicht sprechen zu müssen  
höre ich ihn leise singen

kannst du tanzen Johanna, zeig was du kannst...

*Glaube (mit Kistenharry in einer Nebenrolle)*

Wie man eine Flasche klaut und den Kreislauf instand hält.

Das Geräusch eines Hauses, das unter einer Brechstange kracht.

Wie eine Lederjacke auf einer vergammelten Matratze mit Wanzen riecht  
nach einem Viertel Braunes (ich bin nicht da, ich bin nicht da).

Sugar, jaja in Liedern wa.

Kistenharry weiß es auch, und von Frau Mutter.

Mütter wissen nicht, wie man hinten im Laden leere Kisten holt  
um sie danach durch den Vordereingang in Pfandgeld umzusetzen.

Sie wissen nicht wie ein Schuppen riecht, ein Schuppen in dem tote Mäuse  
liegen,

wo du schläfst und du bist sechzehn und hörst Stimmen von draußen

kommen und du weißt sie kommen mich holen, sie kommen mich jetzt wirklich  
holen

und diesmal nicht die Bullen oder die Arslöcher von nebenan.

Nein, die Lichter!

Und sie werden mich retten, denn natürlich suchen sie mich,

denn ich bin kein Held.

...Dieses Gedicht sieht nicht wie ein Gedicht aus und handelt vom Glauben,  
vorerst entnehme ich es ihm nicht.

Das Ich ist austauschbar, ich kenne zufällig mehrere Ichs  
neben meiner eigenen Person...

Und ich rufe mich selbst sehr leise aber laut genug,  
denn sonst kann ich genauso gut das Maul halten.

Und beschwichtige mich, denn jemand muss es tun,  
und dann bin ich es eben selbst, und dass ich es durchstehe,  
natürlich durchstehe ich es, und dass ich gemacht bin um zu  
sterben, das verstehe ich, das verbindet uns, und ich brauche nichts zu glauben,  
sie brauchen mir nichts zu erzählen, denn ich war da und da  
und an all den Stellen an denen es stank und wo Rücken für  
so eine blöde rote Ropse oder ein Ehrenwort gestochen wurden,  
das, was mich betrifft, fünf Buchstaben zu viel in sich trägt.

Hinzu kommt, und das ist nicht ganz unwichtig,  
ich habe lieber Ahnung.

## *Überquerung*

Zehn Bote lang warte ich  
südlich der Brücke,  
die über das Wasser schreitet.

Du durchquerst unebene Straßen,  
faltest alte Zeitungen zu einem Hut,  
ich schmecke deine Zunge, nein später.

Beim elften Boot  
gehst du in irgend einem  
überdachten Zentrum einkaufen,  
wo niemand nachts  
die Sonne ausschaltet.

Wo die Verkäuferinnen erröten,  
wenn du sie bei einem meiner entzifferten  
Namen der heiligen Jungfrau Maria nennst.

*Es ist nicht alles Gold*

Natürlich wurde an dem Abend gebumst,  
auch wenn ich dauernd an unwichtige Dinge dachte.

Dass wir nie gemeinsam einen Golden Delicious aßen,  
oder dass ich, als wir Kamele in den Dünen sahen,  
eigentlich sehr dringend pinkeln musste, während du  
mich ansahst und fragtest, woran denkst du.

Prasselnde Strahlen Baby, o ja, let it go, blossom, flow,  
kühles und glattes Sanitär zum Streicheln, vorausgesetzt gut abgeseift  
von einer diplomierten Putzschlampe, die Bescheid weiß.

Wie wir später in dem Souterrain landeten,  
wo weder Herren- noch Damenbesuch gestattet war  
und du mir einen Heiratsantrag machtest, zur Sicherheit  
einen Kassenbon wolltest.

Einen Kassenzettel, schrie ich, einen Kassenzettel?  
Und ob du verdammt nochmal nicht richtig ticktest,  
was machen später, wenn unsere Kinder nach dem  
Wie und Warum ihrer Empfängnis fragen würden.  
Und dass man diesen Kassenbon irgendwo verstecken könne, wo es sehr,  
sehr dunkel sei.

Danach also. Denn du fandst mich so schön, wenn ich sauer war.

Sagtest du.

Ich streichelte deine Wangen weich und hilflos, kniete

mit einem Engels Gesicht über deinen Kopf,

bis auf den letzten Tropfen ging ich los.

Mein Becken öffnete sich wie ein Orakel

sprach ich vom Taufen, der Name der Vater das Rauschgold.

Bambino Beugungen strömten fließend.

Nomen, nominis, nomini, nomen, nomine.

Ich nenne dich

Schiffer.

*Bodenleben*

Es wurde viel versprochen, Dinge sollten passen.

Das Wort gegossen fiel. Anschluss.

Nichts erwies sich als angeschlossen und es passte nichts.

Bei den Nachbarn geschaut. Die sich weigerten.

Hallo rief ich, hallo. Sind Körper da?

Ich sah durchs Fischglas auf der Fensterbank.

Verteilt auf der Couch atmeten sie,

ihre Köpfe verformt durch das runde Glas.

Farbige Kabel hingen aus ihren Ohren und

schwache Musik wellte wehmütig an den Wänden entlang.

Hinter mir kam der Käseman die Straße hineingefahren.

Sag mir, bist du der Käseman, fragte ich.

Ja, ich bin der Käseman antwortete er, wendete

und verschwand in die Richtung aus der er kam.

Das erschien logisch, was sollte er auch in dieser Straße ohne

Anschluss und Lebenslieder?

Ja, es wurde viel versprochen. Dinge sollten passen.

Und Gott weiß, dass wir gemessen haben. Bis auf den Grund.

*Murmeltier aboi!*

Freunde Übersee,

Das Murmeltier, das ihr mir schicktet,  
ich nenne es Willy, schreit im Schlaf,  
(kaputte Anschlussdrüsen?)  
müht sich an Klippenrändern ab und hat  
(wie es selbst sagt) einen akut verebbenden Daseinstrieb  
in all seinen Zellkernen.

Auch rennt es schon seit Tagen mit einem Blutdruckmesser herum,  
die Memme.

Es liegt ungeladen in meinem Bett, verbreitet dort seltsame  
Verse und gibt sich mit zwielfichtigen Nagetierarten  
in der Matratzenhöhle ab, frisst sich einen Ausweg  
durch das feuerverzögernde Schaum und kaut dauernd Kath.  
Das faule Luder.

Es isst mein Essen auf.  
redet sonderbar durchs Telefon, wenn es die Verwandtschaft anruft.  
Sein Atem stinkt.  
Bestimmt taugt es auch nicht. Das muss ja wohl fast.  
Es liest von unten nach oben!

Allmählich wird mir klar,  
Murmeltier ist ein Glückssucher der schlimmsten Sorte.  
Wir müssen es seiner Sprache entledigen.  
Danach stopfe ich es in eine Flasche und ab ins Meer.  
Ich werde einen Zettel dazu tun.

Ich war Willy.  
Murmeltier.  
Ich las von unten nach oben.  
Redete sonderbar, wenn ich mit der Verwandtschaft telefonierte.  
Mein Atem stank.  
Ich liebte meine Mutter.  
Dies ist mein Grab.

*Betonkorrosion*

die Wand ist schon zu lange zu kalt  
ich werde sie liebkosen  
lege langsam meine Kleider ab  
die Wand wird große Augen machen

da stehe ich also in voller Pracht  
wo soll ich beginnen?  
meine Zunge entrollt sich und zärtlich  
lecke ich die kleinen Löcher im Beton  
fülle sie mit meinem Speichel

dann gleiten meine Hände  
über die raue Oberfläche  
ich knete die Wand, werde die Wand,  
will die Wand  
die Wand gibt nicht nach  
aber das macht nichts  
die Wand will wohl  
traut sich einfach nicht, ich muss  
der Wand ein wenig nachhelfen

komm, mein Schatz  
flüstere ich heiser in ihr Beton-Ohr,  
nur zu, spür meine Wärme  
meinen wallenden Leib,  
wie er üppig an dir  
scheuert und fräst

und ich spüre die Wand erbeben  
spür sie schieben  
verdammt, ich setze sie in Bewegung  
die Wand  
sie liebt mich  
scheint bewegt  
berührt  
ganz weg zu sein sogar  
Wand, was machst du  
pass auf  
au!

...

Wand?

*Dachbase*

Eines Tages ging ich aus dem Hause.

Täglich gehen Menschen aus dem Hause,  
einige kehren zurück.

An dem Tag kam ich zurück.

Und sah

das Haus

*erbeben.*

Gut möglich, dass ich verrückt geworden war,

so denke ich häufig an Hasen und Hunde,

man kann sich fragen warum.

*Weil sie in den Raum passen,*

*der dafür freigegeben wurde?*

*Denn das denke ich, sonst nichts.*

Kurzum, ich habe viel gesehen, als ich an dem Tag aus dem Hause ging,

doch an den umgefallenen Hund erinnere ich mich am meisten.

Er lag dort so still, seine Pfoten wunderbar schlaff.

Ich habe ihm nicht geholfen.

Es war ein umgefallener Hund.

Und auf seinem Rücken saß ein Schmetterling, der wartete  
bis er stark genug sein würde ihn zu heben.

Als ich an dem Tag nach Hause kam und das Dach über euren  
weichen Köpfen erbeben sah, erklomm ich es sogleich.

Glaube mir, eines Tages bin ich stark genug.

*Wildwuchs*

Wo soll ich mich selber lassen wenn meine  
Fingerkuppen Wuchergewächs austreiben.  
Tagsüber stutze ich es aber nachts kriecht  
es über meine Matratze die Wände hinauf  
und haftet sich an die ausgelesene Decke.

Hier wartet es auf erlösende Worte.  
Spreche sie aus. Kornelkirsche. Zöllner. Sägezahnmaul.  
Salomonssiegel. Augapfel. Und irgendwo in dieser will-  
kürlichen Folge spüre ich sie nachgeben, bewegen, ziehen  
die Klauen sich ruckartig in meine Finger zurück.

Lass die Hunde los und gebe mir eine Kaninchen-  
pfote für unterwegs mit. Dann drücke ich meine  
Kippe an der Stelle aus an der ich sie fand. Segne  
mit gekreuzten Fingern den erschöpften Boden. Entsage  
den Nächten. Dort wird nichts mehr wachsen.